

# VM Impulse

## Integrationsvereinbarung in der Staatskanzlei geschlossen

Minister Kuschke: „Wichtiges Ziel unseres Modernisierungskonzepts ist erreicht“

### Zur Sache

#### Wissen modern managen

Wissen ist in den Verwaltungen in Hülle und Fülle vorhanden. Alles wird dokumentiert, erfasst und wieder publiziert. Dennoch, wenn man eine Information braucht, ist sie nicht da. Wissensmanagement, Data-Warehouse oder Info-Pool sind einige der Zauberworte. Mit allem wird ein Ziel verfolgt. Wissen soll verfügbar gemacht werden. Ein einfaches Beispiel. Eigentlich wollte der Kölner Stadtanzeiger seinen Lesern nur mitteilen, wie viele Tannenbäume in diesem Jahr zu Weihnachten in den Wohnzimmern stehen und fragte beim Bundesamt für Statistik nach. „Da brauchen wir die Warengruppen-Nummer“, war die Antwort, und die war nicht zu finden. Damit gingen die Leser leer aus. Das ist weder kundenfreundlich noch modern. Abhilfe können hier, wie auch im normalen Verwaltungsalltag, neue Informationssysteme schaffen, die zurzeit aufgebaut werden.

Jürgen Lubitz

Als erste oberste Landesbehörde in Nordrhein-Westfalen hat die Staatskanzlei eine Integrationsvereinbarung nach § 83 des Sozialgesetzbuches IX mit der Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen sowie dem Gesamtpersonalrat getroffen. Am 29. November 2002 unterzeichneten der Minister und Chef der Staatskanzlei, Wolfram Kuschke, die Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen im Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten, Michael Fink, und die Vorsitzende des Gesamtpersonalrats, Maria Rauh, die Vereinbarung.

„Die Integrationsvereinbarung ist ein bedeutender Schritt zur Einstellung und beruflichen Förderung Schwerbehinderter. Gerade die Behörde des Ministerpräsidenten hat hier eine Vorbildfunktion. Auch bei knappen Ressourcen haben wir uns zum Ziel gesetzt, die gesetzliche

Quote bei der Beschäftigung Schwerbehinderter nicht nur zu erfüllen, sondern weiter zu erhöhen. Mit der Integrationsvereinbarung ist ein wichtiges Ziel des Modernisierungskonzepts der Staatskanzlei erreicht“, sagte Minister Kuschke bei der Unterzeichnung. Die gesetzliche Pflichtquote für die Beschäftigung Schwerbehinderter liegt bei 5 Prozent. Im Jahr 2001 lag die Quote in der Staatskanzlei bei 5,9 Prozent, im Jahr 2002 wurde bereits eine Quote von 6,45 Prozent erreicht.

Neben der weiteren Erhöhung der Quote umfasst die Integrationsvereinbarung vor allem die berufliche Förderung von schwerbehinderten Menschen. So ist bei freien Stellen in allen Aufgabenbereichen und auf allen Funktionsebenen zu prüfen, ob Schwerbehinderte eingestellt werden

können. Gleiche Eignung vorausgesetzt, ist schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern Vorzug zu geben. Gleiches gilt bei Beförderungen und bei



Wolfram Kuschke, Maria Rauh und Michael Fink (v.r.n.l.) beim Abschluss der Integrationsvereinbarung.

Bei allen Angelegenheiten der Schwerbehinderten ist deren Vertretung rechtzeitig und umfassend zu unterrichten und vor der Entscheidung zu hören. Da es sich bei der Integrationsvereinbarung um ein neues Instrumentarium handelt, haben die Vertragsparteien beschlossen, erstmalig im Oktober 2003 zu überprüfen, ob die Zielvereinbarungen eingehalten wurden und in welchen Bereichen möglicherweise Verbesserungsbedarf besteht.

Die Integrationsvereinbarung ist ein zentraler Punkt des novellierten Schwerbehindertengesetzes. Sie enthält Regelungen im Zusammenhang mit der Eingliederung Schwerbehinderter, vor allem zur Personalplanung, Arbeitsplatzgestaltung und zur Gestaltung des Arbeitsumfelds. Darüber hinaus geht es um wichtige Felder wie Arbeitsorganisation und Arbeitszeit.

## Ausgezeichnetes Arbeitsministerium

Modellvorhaben Sozialagenturen – Hilfe aus einer Hand erhält „Verwaltungs-Oscar“

Das binnenmodernisierungs-erprobte Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW (MWA) hat mit seinem Modellvorhaben „Sozialagenturen – Hilfe aus einer Hand“ den diesjährigen Speyer-Preis im „Strategischen Management“ gewonnen, ein Themenfeld, das ganz besonders dem Gedanken der Modernisierung des gesellschaftlichen und politischen Handelns Rechnung trägt.

Der international renommierte Speyerer Qualitätswettbewerb der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften fördert Modernisierungsbestrebungen öffentlicher Institutionen. Er wird seit 1992 alle zwei Jahre veranstaltet. Mit dem „Oscar für Verwaltungen“ werden diejenigen Verwaltungen prämiert, die erfolgreich den Weg der Modernisierung eingeschlagen

haben. Am diesjährigen sechsten Wettbewerb haben sich mehr als 50 Verwaltungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beteiligt. Sie alle wollten wissen, ob sie dem Leitbild vom „Aktivierenden Staat“ entsprechen.

Anlässlich der „Speyerer Qualitätstage“ am 5. und 6. Dezember 2002 präsentierte Staatssekretär Dr. Josef Fischer den Wettbe-



Benedikt Siebenhaar und Willi Kahler vom MWA während der Laudatio von Prof. Dr. Hermann Hill.

werbsbeitrag des MWA als best-practice Beispiel für die Verknüpfung von (Verwaltungs-) Wissenschaft und bürgernaher Praxis. Das Modellprojekt entwickelt und unterstützt den Modernisierungsprozess der kommunalen Sozialverwaltung. Die Sozialagenturen sind damit auch Vorreiter für die geplante

Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und stehen mit Pate für die Job-Center des Hartz-Konzeptes.

Ihr innovativer Ansatz liegt in der Neugestaltung der Beratung und Betreuung von Hilfeempfängern. Statt bloß Zahlungsvergänge abzuwickeln, steht die Arbeit mit einem persönlichen Entwicklungsplan im Vordergrund: Ziel ist es, Betroffenen durch gebündelte Hilfen auch in schwierigen Notlagen einen individuellen Weg aus der Sozialhilfeabhängigkeit in die eigenständige Existenz aufzuzeigen (Case management). Sozialagenturen sind vor Ort in Bielefeld, Bochum, Bonn, Duisburg, Hagen, Mülheim und Münster sowie in den Kreisen Düren, Mettmann, Steinfurt und Wesel eingerichtet. Das MWA unterstützt die Kommunen durch umfassende Beratung zur Organisationsentwicklung und intensive Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; eine wissenschaftliche Begleitung gewährleistet, dass der Nutzen des Projektes gemessen wird.

### Überblick

#### Systematische Verbesserungen

Beim Symposium auf Mont-Cenis sprang der Modernisierungs-Funke auf die Führungskräfte über.

Seite 2

#### Arbeitsschutz kommt an

Die Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten bekam EU-Award für innovative Strategien.

Seite 3

#### Weg in die digitale Zukunft

Breites Spektrum von IT-Lösungen für die Verwaltung auf der Düsseldorfer Messe „e-nrw“.

Seite 4

**Verwaltungen der Zukunft**

## NRW Ministerien auf der Messe „Moderner Staat“

Am 26. und 27. November fand in Berlin die 6. Modernisierungsmesse „Moderner Staat“ statt. Im Rahmen des Sonderforums „Verwaltungen der Zukunft“ präsentierten Wirtschafts- und Innenministerium zwei zentrale Projekte aus NRW einem bundesweiten Fachpublikum.

Zahlreiche Besucher nutzen auf der Messe die Gelegenheit, sich umfassend über die einzelnen Projekte zu informieren. Gut besucht waren die beiden Fachvorträge aus NRW zu den Projekten. So referierte Roland Schlapka (IM NRW, rechts) zum Thema „Prozessorientiertes Qualitätsmanagement“ und berichtete über die Selbstbewertung des Innenministeriums NRW nach der EFQM-Methode (European Foundation for Quality Management). Dr. Gabriele Werner (MWA NRW, Bild unten) informierte über das Modellprojekt „Mittelstandsfreundliche Verwaltung NRW“ am Beispiel ausgewählter Leuchtturmprojekte und Sofortmaßnahmen der Modellkommunen.



Nähere Informationen zu den Projekten erhalten Sie bei:

**> Qualitätsmanagement**

Barbara Marx (IM NRW), Tel. 0211/ 871-2505  
E-Mail: [barbara.marx@im.nrw.de](mailto:barbara.marx@im.nrw.de)

**> MOVE**

Dr. Gabriele Werner (MWA NRW)  
Tel. 0211/ 837-2346, E-Mail: [gabriele.werner@mwa.nrw.de](mailto:gabriele.werner@mwa.nrw.de)  
oder im Internet unter [www.move.nrw.de](http://www.move.nrw.de).

# Modernisierungs-

Rund 250 Führungskräfte der Landesverwaltung kamen am 29. November zum dritten großen Symposium zur Verwaltungsmodernisierung in der Fortbildungsakademie Mont-Cenis in Herne zusammen, um einen Tag lang den Blick auf die Veränderungen innerhalb der Verwaltung zu richten, auf die Ziele, das bereits Erreichte, auf Lösungswege und Stolpersteine.

„Systematische Verbesserungen – Verbesserungen systematisieren“ lautete der Titel der Veranstaltung, bei der den Teilnehmenden gleich zu Beginn ein Licht aufging: Der sprühende Funke der Verwaltungsmodernisierung lässt sich nicht auslöschen, erfuhren sie bei der Begrüßung durch Diana Ewert, Leiterin der Fortbildungsakademie. Kerzen, die sich – einmal entzündet – auf wundersame Weise stets von selbst wieder entfachten, machten diese Theorie deutlich. „Die Grundlage der Verwaltungsmodernisierung liegt in vielen klugen Köpfen“, meinte Hernes Bürgermeister Wolfgang Becker. So lange die sich austau-

## VM-Symposium 2002: „Systematische Verbe-

schen, brennt die Flamme weiter. So bekam das Feuer auf Mont-Cenis viel neue Nahrung, auch wenn die kleinen Kerzen in Wassereimern gelöscht wurden. Fünf Referenten, darunter Innenminister Dr. Fritz Behrens und Staatssekretär Wolfgang Riotte, zogen Zwischenbilanz der Verwaltungsmodernisierung. Wo stehen wir? Welche Mittel haben sich bewährt? Wo gibt es Probleme? Wie lassen sich Vorgänge vereinfachen? „Man muss immer wissen, wie das Handeln bei den Empfängern ankommt“, betonte Behrens die Wichtigkeit von Kunden- und Mitarbeiterbefragungen. Die Veränderungen der Verwaltung seien nur dann sinnvoll, wenn

sie etwas nützen. Überzeugt davon, dass alle beteiligten Behörden voneinander lernen können, warb Behrens für eine neue ressortübergreifende Wissensdatenbank. Ein Informationsspeicher, den alle Behörden mit Daten zu ihren Modernisierungsprojekten füllen sollen. Er enthält beispielsweise Ergebnisse der ersten Befragung zur Binnenmodernisierung in den Landesbehörden. Im Internet-Café des Symposiums konnten die Teilnehmer die im Probetrieb laufende Datenbank bereits testen.

Noch im



Die Referenten stellten sich zum Abschluss einer Diskussion mit dem Auditorium (Foto links, v.l.): Staatssekretär Wolfgang Riotte, Ina Voigt, Moderator Haimo Hurlin, Prof. Dr. Hanns-Eberhard Meixner und Helmut Rubin.

# Finanzportal verwaltet Finanzdaten ganzheitlich

Im Finanzmanagement müssen entscheidungsrelevante Informationen schnell und mit hoher Güte bereitgestellt werden. Genügend Daten liegen vor, aber häufig werden die benötigten Daten in unterschiedlichen operativen Systemen geführt (Verfahren für Kasse, Haushaltsüberwachungsliste, Planung, usw.). Dann müssen diese Daten für spezifische Fragestellungen oft mit hohem manuellem Anteil (z.B. über Excel-Tabellen) zusammengestellt werden.

Hierfür wurde im Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (MGSFF) NRW ein DataMart Haushalt implementiert, der Haushaltsdaten aus unterschiedlichen Datenquellen in eine homogene Datenstruktur überführt. Die Informationsgewinnung erfolgt mittels eines Business Intelligence Tools, das flexibel und schnell eingesetzt werden kann

## Wissensmanagement im MGSFF-Haushalt schont Ressourcen

und die Informationen bedarfsgerecht präsentiert.

### Vom DataMart zum Data-Warehouse

Bei dieser Informations-Architektur steht das Angebot an haushaltsrelevanten Daten, der DataMart Haushalt, im Mittelpunkt. Der DataMart Haushalt wird unter dem Gesichtspunkt der besseren Auswertbarkeit einzelner Daten aus operativen Systemen gefüllt. Eine Planung zu Datensatz-Schlüsseln, Gültigkeitsregeln etc. ist dabei notwendig. Zusammen mit anderen DataMarts entsteht ein Data-Warehouse, das eine ganzheitliche Betrachtung wichtiger Finanzdaten ermöglicht.

Das Data-Warehouse bettet die Daten aus vorhandenen Applikationen in eine homogene Struktur.

### Der Weg zum Finanzportal

Das in der Entwicklung befindliche Finanzportal wird den aufgabengerechten Zugriff auf verwaltungsinterne und -externe

Wissensressourcen im Bereich des Finanzwesens ermöglichen. Ziel ist es, vorhandenes Wissen gebündelt anzubieten. Das Portal soll den Beschäftigten als umfassende Arbeitsumgebung mit sämtlichen Merkmalen des Wissensmanagements dienen, nämlich der Wissensbewahrung, der Wissenstransparenz und der Wissensentwicklung. Durch justierbare Benutzerrechte können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigte Applikationen und Wissensressourcen nutzen. Dabei greift man nicht nur auf die eigenen Wissensspeicher zurück, sondern profitiert auch von den frei gegebenen Dokumenten, Haushaltsanalysen, Prognosen oder

Finanzstatistiken Anderer.

### Fazit

DataMart und Data-Warehouse integrieren operative Systeme in eine ganzheitliche Informations-Architektur. Das Business Intelligence Tool ermöglicht, auf Basis des Data-Warehouse ein effizientes Wissensmanagement zu gestalten. Das Finanzportal bündelt die Merkmale des Wissensmanagements über eine zentrale Wissensbasis und bietet eine Arbeitsumgebung, in der Wissen bewahrt, abrufbar und neu entwickelt wird. Der Weg dorthin beschreibt einen evolutionären Prozess, der auf der Weiterentwicklung bereits bestehender Systeme beruht und eine ganzheitlich orientierte und vernetzte Informationsarchitektur schafft. Ansprechpartner im MGSFF sind Hans Lauf, Tel. 0211/855-3399 und Erich Beresheim, Tel. 0211/855-3712. Technischer Ansprechpartner ist Manfred Siller (ION AG), Tel. 0211/92495-0.



# Funke lässt sich nicht löschen

## „Verbesserungen – Verbesserungen systematisieren“

Dezember soll die „Wissensbasis Binnenmodernisierung“ jederzeit über das Intranet abrufbar sein, als wertvoller „Modernisierungs-Google“, auf den jede Behörde zugreifen kann, wo jeder aus Fehlern und durch Erfolge anderer lernt. Anregungen von außen gab Ina Voigt, kommissarische Leiterin der Deutschen Gesellschaft für Personalwesen (DGP). Sie plädierte für einen ganzheitlichen An-

satz bei der Personalentwicklung. Helmut Rubin, Personalratsvorsitzender des NRW-Finanzministeriums, beschäftigte sich mit der Mitarbeiterbefragung, die in seinen Augen für die Modernisierung zwar ein „sinnvoller Mosaikstein“ sei, aber nur dann, wenn sie sauber und unter Einbeziehung der Personalvertretung durchgeführt werde. Dem Problem Motivation trotz leerer Kassen wandte sich

Prof. Dr. Hanns-Eberhard Meixner von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW zu. Er führte die vielen „vermeintlichen Kleinigkeiten“ vor Augen, die der Motivation im Wege stehen. Ebenfalls aus der Praxis erzählte Staatssekretär Wolfgang Riotte, der das Thema Prozessbeschreibung vorstellte; ein „Schlüssel zur Qualität“, so Riotte.

In einer abschließenden Diskussion hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, die einzelnen An-

sätze und Beiträge kritisch zu hinterfragen. In erster Linie ging es dabei um das umstrittene Beurteilungswesen. Gegen Spätnachmittag schloss das Symposium 2002 mit einem Blick nach vorn und vielen guten Wünschen: dem

Wunsch nach Gelassenheit, Verbesserungsschritten mit Augenmaß, nach Sinnhaftigkeit, nach weniger Nörglern, mehr Anerkennung und nach vielen Erfolgsberichten in der Wissensdatenbank.

Susanne Riese

Anregungen und Gesprächsstoff boten nicht nur die Vorträge. In den Pausen konnten sich die Teilnehmenden im Internet-Café und an der Info-Wand schlau machen.



## Arbeitsschutz macht sich überall bezahlt

### EU-Award für innovative Strategien

Moderne Unternehmen mit zeitgemäßen Strukturen und gesunden Mitarbeitern sind wettbewerbsfähiger und erfolgreicher. Das gilt auch für öffentliche Verwaltungen. Die Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten (GiGA), im Februar 2001 durch das Engagement des NRW-Arbeitsministers Harald Schartau als Public Private Partnership gegründet, hat es inzwischen geschafft, nicht nur bei ihren Mitgliedern – namhafte Unternehmen, Verbände, Sozialpartner und Krankenkassen – ein modernes Verständnis von Arbeits- und Gesundheitsschutz zu etablieren.

Durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen und funktionierende Netzwerkstrukturen zwischen öffentlichen und privatwirtschaftlichen Partnern ist die GiGA ihrer Zielsetzung in den letzten anderthalb Jahren sehr nah gekommen. Zu den erfolgreichen GiGA-Projekten zählen unter an-

Arbeitsschutz als Hingucker: Kampagne zum Thema Mobbing.

derem die MobbingLine NRW (telefonische Erstberatung für Betroffene, aber auch zur Prävention), ein Selbstcheck „Gesunder Betrieb“ sowie eine Erhebungsmappe zum Thema „Gesünder Heben und Tragen“ und ein Modul zum Check von Computerarbeitsplätzen. All dies stellt die GiGA auf einer Informationsplattform im Internet zur Verfügung, ergänzt durch wertvolle Links, wie z.B. [www.komnet.de](http://www.komnet.de), [www.basi.de](http://www.basi.de) oder [www.lafa-duesseldorf.nrw.de](http://www.lafa-duesseldorf.nrw.de). Eine besondere Auszeichnung bestätigt das erfolgreiche Konzept der NRW-Initiative: In Bilbao, dem Standort der European Agency for Safety and Health at Work, nahm GiGA-Geschäftsführer Dr. Gottfried Richenhagen kürzlich einen



Geschäftsführer Dr. Gottfried Richenhagen (re.) nahm den Good-Practice-Award von Hans-Horst Konkolewsky entgegen.

EU-Award für die Kampagne gegen Mobbing und Stress in Empfang. Hans-Horst Konkolewsky, der Direktor der Arbeitsschutzagentur, machte deutlich, wie wichtig gerade die von der Initiative favorisierte Netzwerklösung ist: „Kein Land hat die alleinige Lösung für Probleme wie Stress oder Mobbing.“

Ab Mitte Januar 2003 wird die GiGA selbst wieder ihren eigenen Best-Practice-Award, der erstmals im April dieses Jahres vergeben wurde, ausschreiben. Neben kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 300 Mitarbeitern sind dabei auch Verwaltungen und Kommunen aus NRW aufgerufen, sich mit ihren innovativen Arbeitsschutz-Konzepten zu bewerben. Mehr Informationen zur GiGA finden Sie im Internet unter [www.gesuender-arbeiten.de](http://www.gesuender-arbeiten.de).



## IM-Qualitätsmanagement

### Geregelte Verfahren – konsequente Umsetzung

Leitbildentwicklung, Mitarbeiterbefragung, Selbstbewertung nach dem Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM). Mit diesen Aktivitäten verfolgt das Innenministerium NRW ein Ziel: Verbesserung der Qualität der Arbeit nach innen und nach außen in einem fort-dauernden Prozess. Erste Ergebnisse offenbarten viele Ansatzmöglichkeiten auf allen Ebenen des Ministeriums.

Alle Maßnahmen zur Qualitätssteigerung wurden in eine „Verbesserungsliste“ im Innenministerium aufgenommen. Die Erwartungshaltung, aber auch die Skepsis der Beschäftigten in Bezug auf die Konsequenzen der Behördenleitung waren und sind auch heute noch groß. Für die Hausspitze des IM stand immer fest: Die Verbesserungsmaßnahmen müssen konkret sein und für alle spürbare Erleichterungen zur Folge haben – gleichsam „Verwaltungsmodernisierung zum Anfassen“.

Den Auftrag, die Maßnahmen zu bündeln und zu koordinieren, bekam im November 2001 das Prozessmanagement Verwaltungsmodernisierung im Innenministerium (PVM). Die fachliche Umsetzung der vom Anspruch her höchst unterschiedlichen Vorschläge verblieb bei den für die Einzelmaßnahmen jeweils zuständigen Organisationseinheiten. Neu war, dass nicht mehr allein das Fachreferat über die Verfolgung eines Vorschlages bestimmen konnte. Allein die oberste Führungsebene, das heißt Minister, Staatssekretär und Abteilungsleitungen, sollte künftig über die Aufnahme oder die Ablehnung eines Vorschlages entscheiden sowie darüber, ob er als erledigt zu betrachten ist.

Nach rund einem Jahr ist die Erfolgsbilanz durchaus sehenswert. Von ursprünglich 53 Vorschlägen sind zwischenzeitlich 31 abgearbeitet. Dies entspricht einer Erledigungsquote von rund 58 Prozent. Beispiele für konkrete Maßnahmen sind die Bewirtschaftung der Besucherparkplätze (Nutzung nur durch Besucher) und die Abbuchung von Rechnungen für private Telefonate, Kopien u.ä. vom Konto anstelle der bisher üblichen Barzahlung. Aber auch aufwendige Verfahren wurden auf den Weg gebracht. Zu nennen sind hier u.a. die Einrichtung eines einheitlichen Auftrags-Verfolgungssystems für Organisationsangelegenheiten, Service und IT-Betrieb und das Erstellen eines Personalentwicklungskonzeptes (PEK) für die Beschäftigten des Innenministeriums NRW.

Damit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den aktuellen Stand der Maßnahmen informiert sind, ist dieser jederzeit im Intranet des Innenministeriums abrufbar. Er wird vierteljährlich durch PVM aktualisiert. Die (durchaus gewünschte) Folge dieser Veröffentlichung ist, dass die „Verbesserungsliste“ inzwischen eine Eigendynamik entwickelt hat. Aus dem Kreis der Referate und der Beschäftigten kommen fortlaufend neue Vorschläge hinzu. Heute umfasst die Liste wieder insgesamt 55 Vorschläge.

Damit ist die „Verbesserungsliste“ unter Aspekten der Kunden- und Mitarbeiterorientierung zu einem von mehreren Bausteinen des Qualitätsmanagements im Innenministerium NRW geworden – ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess.



# NRW auf dem Weg in die digitale Zukunft

„e-nrw.“ in Düsseldorf zeigte breites Spektrum von IT-Lösungen

**Dass die Veranstaltung „e-nrw. – Aufbruch in die digitale Zukunft“ ein solch großer Erfolg wurde, lag nicht nur an der zahlreichen und lebhaften Beteiligung von Besuchern und Ausstellern. Auch das, was in Düsseldorf inhaltlich geboten wurde, genügte hohen Ansprüchen: Die Referenten präsentierten den Weg der Landesverwaltung NRW zum modernen Dienstleister. Die begleitende Messe zeigte mit nutzbaren IT-Lösungen gleichzeitig den aktuellen Entwicklungsstand und vermittelte weitere Ansatzpunkte der IT-gestützten Verwaltungsmodernisierung.**

Die vom „BehördenSpiegel“ und dem Beratungsunternehmen Kienbaum in Kooperation mit dem Landesinnenministerium organisierte Veranstaltung erreichte mit 550 Besucherinnen und Besuchern vorwiegend aus Landes- und Kommunalverwaltungen seine Kapazitätsgrenze. Damit ließ sich eine große Zahl von Interessierten nicht die Gelegenheit nehmen, selbst in den Rheinterrassen vorbeizuschauen.

Der Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Fritz Behrens, eröffnete nach einem kurzen Messerundgang die Veranstaltung und zog in seinem Grundsatzreferat eine durchweg positive Bilanz der jetzt nach drei Jahren Projektarbeit auslaufenden Umsetzungsmaßnahmen des IT-Konzepts: Der Grundstein ist gelegt. Aufbauend auf dem Erreichten – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesverwaltung stehen heute moderne, multimediafähige Arbeitsplätze und die benötigten Grunddienste zur Verfügung – gab er mit der

Orientierung auf die notwendige weitere Öffnung der elektronischen Kommunikation zu den externen Kunden der Landesverwaltung den Weg in die digitale Zukunft vor. In Fachvorträgen erläuterten die Referenten weitere einschlägige Planungen und präsentierten den aktuellen Stand laufender E-Government-Aktivitäten, die an den Messeständen sichtbar untermauert wurden. So wurden beispielsweise für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten, alle Referate live auf den Arbeitsplatzrechnern im Intranet der Landesverwaltung übertra-

gen. Ein breites Spektrum von IT-Lösungen aus der privaten Wirtschaft ergänzte das Angebot. Aktuell sind die Präsentationen aller Referenten in Bild und Ton im Intranet (<http://lv.lids.nrw.de/im/itkonz/>) und im Internet unter [www.e-nrw.info](http://www.e-nrw.info) abrufbar.

Im Rahmen der Veranstaltung gab es eine Fülle von Möglichkeiten, individuellen Produktpräsentationen beizuwohnen und diese in Fachgesprächen thematisch zu vertiefen oder auch spontane Diskussionen mit

*Im Gespräch:*  
Minister  
Dr. Fritz  
Behrens  
und Dr. Karl  
H. Bell von  
Kienbaum.



*Großes Interesse: 550 Besucher informierten sich über digitale NRW-Projekte.*

weise für das Thema „Neues Kommunales Finanzmanagement“ zu, das auch interessante Aspekte für die Landesverwaltung aufweist und zu vielen Gesprächen führte. Auch am Vorhaben „Digitales Ruhrgebiet“ schieden sich die Geister. Dieses Spannungsverhältnis gilt es künftig in produktive Auseinandersetzung umzusetzen. Die angeregten Diskussionen schlossen am Abend bei einem gemeinsamen „Düsseldorfer Alt“ und zeigten zum einen Zufriedenheit über das Erreichte aber zum anderen die Aufbruchenergie, die der Minister vermittelte und die die Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben erfordert. Die nächste Zwischenbilanz wird am 5. und 6. November 2003 unter dem Motto „e-nrw. – e-government für Land und Kommunen“ wieder in Düsseldorf gezogen.

## RundGang

### ■ Virtuelle Führung durch Mont-Cenis

Die Akademie Mont-Cenis, Sitz der Fortbildungsakademie des Landes NRW, bietet mediterranes Ambiente auf dem Gelände einer ehemaligen Zeche in Verbindung mit einer außergewöhnlichen Architektur. Seit kurzer Zeit hat die Akademie einen neuen Internetauftritt. Unter [www.akademie-mont-cenis.de](http://www.akademie-mont-cenis.de) können Seminarteilnehmer oder interessierte Besucher die Akademie auf einem virtuellen Rundgang besichtigen. Neben Informationen zum Gebäude finden Sie unter anderem auch einen Überblick über die Architektur und die Geschichte. Gleichzeitig präsentieren sich die Tagungsräume, die für Konferenzen, Seminare, Workshops oder festliche Veranstaltungen angemietet werden können.

## Preis für Trainer der Fortbildungsakademie

Kommunikationstrainer Bernhard Messer erhält Public-Relation Preis

**Kommunikation zählt auch in der Landesverwaltung längst zu den zentralen Managementaufgaben, um den Dialog mit den Bediensteten offen und glaubwürdig zu führen und extern das Verwaltungshandeln gegenüber der Öffentlichkeit überzeugend darzustellen.**



Als eine Bestätigung für die Qualität des Seminarangebots der Fortbildungsakademie Mont-Cenis bezeichnete die Leiterin Diana Ewert die Verleihung des Deutschen PR Preises an Bernhard Messer von der Agentur Dialog-Medientraining. Dieser Preis gilt als höchste Auszeichnung der Branche. Er wird vom FAZ-Institut und der Deutschen

Public Relations Gesellschaft für hervorragendes Kommunikationsmanagement verliehen. Prämiert wurde die Kommunikation der NRW-Polizei bei Neonazi-Demonstrationen. „In der Akademie Mont-Cenis sehen wir uns in der Funktion als Motor des Modernisierungsprozesses“, sagte Ewert, „deshalb haben wir einen Dozentenpool zusammengestellt, der unser Engagement bei der Entwicklung innovativer Inhalte und Lernkonzepte aktiv unterstützt.“

## FundSache

### ■ Bräuche im Advent

Manchem in der Verwaltung ist die ganze Modernisierung zuviel. Aussagen wie „Das brauchen wir nicht. Früher ging es doch auch“, machen die Runde. Dennoch, ohne „Modernisierung“, egal ob in der Verwaltung, der Wirtschaft oder im privaten Bereich, geht es nicht. Man kann dies schön am Beispiel von Weihnachts- und Adventsbräuchen sehen. Auch hier hat sich in den letzten Jahrzehnten einiges verändert. Stellen Sie sich vor: In früheren Zeiten hatte der Adventskranz 24 Kerzen, und der Christbaum hing verkehrt herum von der Decke. Da sind wir heute doch besser dran. Eine kleine Übersicht über Weihnachts- und Adventsbräuche bietet die Internetseite [www.weihnachtsstadt.de/brauchtum/Brauchstart.htm](http://www.weihnachtsstadt.de/brauchtum/Brauchstart.htm).



## Dokumentationen zum Symposium

Infobroschüre „VMprofil“ kann seit Dezember 2002 wieder bestellt werden

Auch in diesem Jahr fand wieder ein Symposium zur Ver-

waltungsmodernisierung in der Fortbildungsakademie des Landes Nordrhein-Westfalen statt. Die Präsentationsflächen, die Vorträge und die Diskussionsrunden standen unter dem Motto „Systematische Verbesserungen – Verbesserungen systematisieren“. Im Rahmen der Schriftenreihe *VMprofil* erscheint im Frühjahr 2003 die Dokumentation zum Modernisierungssymposium. Die Broschüre enthält u.a. eine Zusammenfassung der Vorträge sowie der Diskussionsrunde. Die Broschüre kann



ab sofort im Internet unter [www.im.nrw.de/moderne-verwaltung](http://www.im.nrw.de/moderne-verwaltung),

per E-Mail [moderne-verwaltung@im.nrw.de](mailto:moderne-verwaltung@im.nrw.de) oder telefonisch unter 0211/871-2421 vorbestellt werden.

Die Auslieferung erfolgt dann nach dem Erscheinen automatisch. Wer nicht mehr so lange warten will, kann einen ersten Bericht auf den Seiten 2 und 3 dieser Ausgabe lesen.

**Fast schon Tradition: Das Modernisierungssymposium in der Vorweihnachtszeit.**

## Impressum

Herausgeber: Innenministerium NRW, Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf  
Tel: 0211/871-2247, Fax: 0211/871-3049  
E-Mail: [moderne-verwaltung@im.nrw.de](mailto:moderne-verwaltung@im.nrw.de)

Redaktion: J. Lubitz (verantwortl.), R. Junga

Infografik, Layout & Schlußredaktion: mediaDesign.Vollmer (S. Riese), Dortmund

Gesamtherstellung:

Druckerei JVA Geldern, Geldern

Fotos: T. Barzig, BehördenSpiegel, LPA, idea.kommunikation, J. Lubitz, Dr. J. Malcher, D. Meissner, J. Potente, A. Schöber

VMimpulse erscheint alle zwei Monate. Abdruck, auch teilweise, erlaubt. Belegexemplar erbeten.

Gedruckt auf chlorfrei aufgearbeitetem Recycling-Papier.

